Anekdoten-Cocktail

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Der bekannte Pariser Journalist Helsey hatte ein Theaterstück geschrieben, das hieß «Der Don Juan-Lehrling». Seiner Frau, der Schauspielerin Dussane von der Comédie-Française wurde von allen Seiten gratuliert, und eine Dame sagte gar: «Ihr Mann ist ein Genie!»

Nachher verzog sich die Dame, stieß im Foyer mit einem fremden Herrn zusammen und erzählte: «Ich habe der Dussane gesagt, daß ihr Mann ein Genie ist. Ich wollte ihr doch eine Freude machen. Aber unter uns – ich finde das Stück idiotisch. Und Sie?»

«Ich nicht», erwiderte der Herr. «Ich bin nämlich der Autor.»

*

Die junge Frau erklärt dem Gatten: «Ich gehe zu keinem Psychoanalytiker. Ich weiß auch ohne ihn, daß ich zwei Frauen in mir habe.»

Der Gatte: «Und beiden muß ich die Rechnungen bezahlen!»

*

McDonald liegt auf dem Operationstisch. Assistenten und Schwestern sind bereit. Endlich kommt der Operateur.

«Wir können anfangen», sagt er. «Der Cheque ist gedeckt.»

*

Mark Twain behauptete, in der vornehmen Gesellschaft von New York achte nie ein Mensch darauf, was der andere sagte. Um das zu beweisen, kam er einmal eine halbe Stunde zu spät zum Souper und sagte zu der Hausfrau: «Ich bitte Sie, meine Verspätung zu entschuldigen, aber ich mußte noch rasch eine alte Tante umbringen, und das hat länger gedauert, als ich erwartet hatte.»

«Das macht gar nichts», erwiderte die Hausfrau strahlend. «Wir freuen uns, daß Sie überhaupt gekommen sind!»

*

Der sehr duldsame Pater Riquet sagt von einem seiner Gläubigen, der nicht immer hält, was er im Beichtstuhl verspricht: «Er ißt nicht von der verbotenen Frucht. Wenn man aber Konfitüre daraus gemacht hat, dann kostet er sie.»

*

«Mit diesen Preisen für Ihre Uhren müssen Sie ja zusetzen!»

«Das bringen wir bei den Reparaturen schon herein.»

Der Millionär wird vom Interviewer über das Geheimnis seines Reichtums befragt.

«Meine Theorie war immer», sagt er, «daß das Gehalt der unwichtigste Teil der Arbeit ist. Man muß mit seinem ganzen Herzen dabei sein und sein ganzes Können seiner Tätigkeit widmen. Das befriedigt einen weit mehr als die Bezahlung.»

«Und als Sie sich von der Richtigkeit dieser Theorie überzeugt hatten, wurden Sie reich?»

«Nein. Als ich meine Angestellten davon überzeugt hatte.»

*

Auf den Straßen Irlands findet man nur selten den Weg angezeigt. Doch in der letzten Zeit sieht man häufig Tafeln, auf denen steht: «Nicht empfehlenswerte Straßen!»

Es sind die Straßen nach Nord-Irland.

*

Lilian Craig, die ewige Verlobte des Prinzen Bertil von Schweden, soll ein Mittel gefunden haben, um dem Prinzen das Rauchen abzugewöhnen. Sobald er eine Zigarette nimmt, legte sie eine Platte mit einem Hustenden auf. Das Mittel soll wirken.

*

Der ganz junge Herr füllt die Gießkanne und schüttet vom Balkon aus Wasser auf die Köpfe der Passanten.

«Um Himmels willen!» ruft die Mutter, «was treibst du da?!»

Und die Antwort: «Ich spiele schlechtes Wetter.»

*

Als Dr. Johnson sich um Miss Porter bewarb, sagte er ihr, er sei von geringer Herkunft, er habe kein Geld und einer seiner Onkel sei gehängt worden.

Da wollte Miss Porter nicht zurückstehen und erklärte, sie habe nicht mehr Geld als er, und wenn sie auch keinen Onkel habe, der gehängt worden sei, so habe sie doch mindestens fünfzig Verwandte, die es verdienen würden, gehängt zu werden.

Aus der Sendung «Von Tag zu Tag» aus dem Studio Basel gepflückt: «Wänn sich öppis nit loht verbüte, dänn isch es de Durscht!» *Ohohr*

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

«Gibt es etwas Unnützeres als diese kalte Pracht» sagten die Spatzen am Ufer, als ein Schwan vorüberzog.

«Man sollte diese Art von Schmarotzern ausrotten!» schrien sie, versuchten vergebens die Haltung des Schwans nachzuäffen und machten mit den Zungen ein obszönes Geräusch.

Doch der Schwan war zentriert in seinem Atem und so sehr damit beschäftigt, die Vibration des Lichtes in Weiße zu verwandeln, daß die negativen Emotionswellen der Spatzen an ihm abprallten.

Als dann der Schwan Erbe eines märchenhaften Schatzes wurde, sagten die Spatzen: «Haben wir es nicht schon immer gesagt: ein außergewöhnlicher Schwan! Er wird, wie wir ihn kennen, eine offene Hand haben.»